

fragen wir uns: Wozu dieser Kristallpalast des Geistes, den er vor uns aufführt?

H. Schade S.J.

Geschichtsunterricht. Grundlegung seiner Methodik. Von Ernst Wilmanns. (247 S.) Stuttgart 1949, Ernst Klett. Geb. DM 5,80.

Geschichte aus dem Glauben. Zehn Aufsätze von Ernst Laslowski. (134 S.) Freiburg 1949, Herder. DM 3,80.

Der geistige Zusammenbruch von 1945 hat den erfahrenen Schulhistoriker und Methodiker veranlaßt, seine in der Erschütterung gereiften und geklärten Gedanken vorzulegen. Es ist das Buch eines starken Herzens geworden, der an die Zukunft seines Volkes und die Bereitschaft der Jugend glaubt. In souveräner und ausgewogener Form erörtert er die geschichtstheoretischen Grundlagen, wobei er die dargestellte Geschichte als Ergebnis der geschichtsbildenden Integration (einer geistigen Einswerdung des mannigfaltigen Geschichtsstoffes) erweist. Ist die Tatsächlichkeit des geschichtlichen Tatbestandes sichergestellt, hat auch das Werturteil seine Bedeutung. Die folgenden Kapitel behandeln das geschichtliche Lernen, das Lehren der Geschichte (die jugendpsychologischen Bedingungen), die Ziele des Geschichtsunterrichtes, die Stoffauswahl je nach den verschiedenen Schulgattungen. W. dürfte kaum irgendeine wesentliche Frage seines Themas übersehen haben.

So willig man dem Verfasser folgt, erheben sich doch zwei Einwände. Letzter Träger der Geschichte ist ihm das Volk, in dem selbstverständlich die Einzelpersönlichkeit ihre Bedeutung hat. Übervölkische Geschichte tritt zurück. Daß die ganze Menschheit den großen Weg zur Vollendung zu gehen hat, bleibt unberücksichtigt. Gerade wenn man so klar und umfassend die Geschichtsfragen entfaltet sieht, wird dem Leser ferner deutlich, wie alles in der Schwebe bleibt, wenn man nicht bis zur Geschichtstheologie fortschreitet. Alle Geschichtskategorien und alles Geschehen bedarf schließlich eines absoluten Maßstabes. Ihn findet man nicht im Menschen und seinem sittlichen Gefühl selbst. Denn der über sich hinaus geordnete, „gezielte“ Mensch stünde in einem heillosen Widerspruch, wenn er bezw. das Volk der letzte absolute Sinträger wäre. Hier macht sich offenbar die protestantische Herkunft des Verfassers bemerkbar. Wir können ihm nicht beistimmen, wenn er es ablehnt, der Geschichte einen außergeschichtlichen Sinn zu geben. Gerade der Geschichtstheologe wird der echten Mitwirkung der Menschen und damit dem Geschichtlichen ihren Wert lassen und wird das Bemühen jeder Epoche für sich und dem ganzen Lauf der Welt, unmittelbar zu Gott zu gelangen, anerkennen und zugleich alles Zeitgeschehen in eine höhere Seinsordnung einzufügen wissen.

Diese Einschränkungen mindern jedoch nicht das Verdienst, ein Werk geschaffen zu haben, dessen Beachtung es verhindern wird, daß der Geschichtsunterricht, aber auch die Geschichtsforschung und die Geschichtsschreibung, einseitig verkehrt und in den Dienst zufälliger politischer Meinungen und Zwecke gestellt werden.

In diesem Zusammenhang sei auf die Aufsätze Laslowskis hingewiesen, der aus Zeugnissen großer Historiker und in innerer Begründung nachweist, wie der Verlust der metaphysischen Substanz bezw. der Religion die Anarchie der Werte herbeiführt (Dilthey), wie der Besitz des Glaubens den wahren Geschichtsforscher nicht eng, sondern wahrhaft unbefangenen macht und damit ihn zu einer „objektiven“ Geschichtsschreibung führt; denn der Gläubige wird nicht nur offen für die Fülle der Fragen, sondern steht auch auf einem so hohen Standpunkt, daß er alles menschliche Bemühen versteht, im Irrtum auch noch den Schimmer der Wahrheit und in dem gerechten Handeln die Zeit- und Raumbegrenztheit der Menschen überhaupt wie die individuelle Begrenztheit jeder geschichtlichen Erscheinung, Persönlichkeit oder Gruppe wahrnimmt. Dies führt auch zu einer echten Toleranz, wie man z.B. in dem Lehrbuch der Geschichte von Karl Mayr (Geschichte der Neueren Zeit, München 1952, M. Lurz) feststellen kann. H. Becher S.J.

Wirtschaft

Wirtschaftliche Entwicklung und soziale Ordnung. Festschrift für Ferdinand Graf Degenfeld-Schonburg, hrsg. von E. Lagler und J. Meßner. (456 S.) Wien o.J. (1952), Verlag Herold.

Diese dem bereits wenige Tage später ins bessere Leben aberufenen Gelehrten zur Vollendung des 70. Lebensjahres gewidmete Festschrift vereinigt Beiträge von nicht weniger als 33 seiner Freunde und Schüler. Zu den wertvollsten gehören wohl die fremdsprachlichen Beiträge, insbesondere die englischen von Götz Briefs, „Natural Law“ in *Economic Liberalism* und von G. Haberler „Currency Depreciation and the Terms of Trade“. Als Fremdkörper dagegen wirkt der Beitrag von Hans Mayer (Wien) über „John M. Keynes' Neubegründung der Wirtschaftstheorie“, eine Wiederholung seines im Jahr zuvor in Bad Ischl gehaltenen, damals schon mit Befremden aufgenommenen Referats. — Den Band schmückt ein ganz ausgezeichnetes Bild des inzwischen Verewigten: ein wahrhaft vornehmer Kopf, aus dem die Züge einer edlen Seele hervorleuchten; für jeden, der ihn gekannt hat, eine liebe Erinnerung.

O. v. Nell-Breuning S.J.

Soziale Theorie des Betriebes. Von Dr. Franz H. Mueller. (224 S.) Berlin o.J. (1952), Duncker & Humblot. Gln. DM 14,—.